



# Presseinformation


## Es war einmal und ist immer noch: Schaustellertradition auf dem Oktoberfest

(8.9.2022) Von den 180 Schaustellerbetrieben, die auf der Wiesn vertreten sind, haben etwa 90 Prozent ihre Wurzeln im 19. Jahrhundert. Heute werden viele dieser nostalgischen Fahrgeschäfte nur noch auf dem Oktoberfest aufgebaut und nicht nur von Schaustellern, sondern auch von Privatleuten betrieben. Sie verkörpern lebendige Schaustellertradition.

### **Autoskooter**

„Dodgem“ hieß der erste Autoskooter, der seit 1921 in den USA und Großbritannien Volksfestbesucher begeisterte. Der deutsche Großschausteller Heinrich Haase brachte diese innovative Volksfestattraktion 1926 nach Deutschland. Noch in den 1920er Jahren übernahm der Münchner Schausteller Willi Lindner den Autoskooter von Heinrich Haase, der die schnittigen Flitzer aus Amerika auf die Wiesn importierte. Waren die ersten Skooter noch amerikanische oder englische Importe, nahmen 1926/27 deutsche Hersteller die Neuheit ins Programm auf. Die Bezeichnung „Autoskooter“ taucht um 1939 auf und wird nach dem Zweiten Weltkrieg zum festen Begriff. 1958 führte Heinz Distel den Chip für Skooter in





Deutschland ein und setzte mit dem Automatic-Skooter ein Zeichen für den weiteren Bestand dieser Fahrgeschäfte.

**Standorte:** Schaustellerstraße 1, 17, 35; Straße 5, Nr.11; Wirtsbudenstr. 100

### **Dicke Berta**

Kraftmesser waren schon recht früh beliebte Volksfestbelustigungen. Erste Belege gibt es aus Frankreich um 1820/40. Vom einfachen Hauen mit der Faust auf ein Polster, wo die Wucht des Schlages auf einer Skala mit Zeiger abgelesen werden kann, bis zum kunstvoll dekorierten Schlaghammer, wie der „Hau den Lukas“ offiziell genannt wird, gab und gibt es viele Möglichkeiten, Heb-, Zug-, Stemm-, Watsch-, Handdruck- oder Lungenkraft unter Beweis zu stellen.

Die „Dicke Berta“ mit ihrer 30 Kilogramm schweren Kanone wurde nach einem bekannten Geschütz aus dem Ersten Weltkrieg benannt, das auf Grund seiner Größe und Durchschlagskraft sehr bekannt war. Sie funktioniert nach dem Prinzip der „Burenkanone“ (um 1900), die bis in die 1960er Jahre auf Volksfesten aufgestellt wurde: Auf einem Gleis gleitet durch Stoßkraft eine schwere Kanone nach oben bis zum Anschlag. Schlägt sie oben an, wird durch eine Zündkapsel ein Knall erzeugt.

**Standort:** Oide Wiesn, Nr. 26

### **Calypso**

1958 brachten die Münchner Schausteller Anton Bausch und Eugen Distel, beide bekannt für Innovationen, den von der Firma Mack in Waldkirch erbauten Karusselltyp erstmals auf die Wiesn. Ein Modetanz aus der Karibik inspirierte nicht nur bei der Namensgebung, sondern auch



die raffinierte Konstruktion. Mit dem typischen 50er-Jahre-Design und seiner rasanten Fahrt und unberechenbaren Richtungswechseln wurde dieses Fahrgeschäft schnell zum Publikumsmagneten.

Das Calypso auf der Oide Wiesn stammt aus dem Jahr 1962 und wurde von Hubert Winheim für die Jubiläumswiesn 2010 zur Freude vieler Fans wieder flott gemacht.

**Standort:** Oide Wiesn, Nr. 18

### **Fahrt ins Paradies**

Bei Berg- und Talbahnen fahren in der ursprünglichen Form meist acht Wagen für jeweils acht bis zehn Personen im Kreis hintereinander über zwei Berge und Täler. Diese Rundfahrgeschäfte wurden als „switchbacks“ wahrscheinlich in England in den 1880-Jahren erfunden. Hugo Haase war um 1890 einer der ersten deutschen Hersteller von Berg- und Talbahnen, im gleichen Jahr kamen auch die Firmen Bothmann und Stuhr mit dieser Neuheit auf den Markt. Die vierhügelige Berg- und Talbahn „Fahrt ins Paradies“ ließ der Schausteller Jacob Pfeiffer 1939 in der renommierten Karussellfabrik Friedrich Heyn im thüringischen Neustadt an der Orla bauen. In den 1950er Jahren war das Karussell eingelagert und überdauerte im ursprünglichen Originalzustand, bis es 2003 von Toni und Jakob Schleifer übernommen und aufwändig restauriert wurde. Dank der hervorragenden Originalsubstanz mit den ursprünglichen Malereien und grazilen Figuren entstand eine nostalgische Kostbarkeit mit hohem Vergnügungsfaktor. Der Freundeskreis Kirmes und Freizeitparks e.V. verlieh 2011 Toni Schleifer den FKF-Award für besondere Verdienste und Leistungen der Schausteller- und Freizeitparkbranche.

**Standort:** Oide Wiesn, Nr. 36



### **Flohzirkus**

1948 schlug der Flohzirkus von Familie Mathes, einer alten Nürnberger Schausteller-Dynastie, die etwa 150 Jahren einen Flohzirkus betrieb, zum ersten Mal auf dem Oktoberfest seine Zelte auf. 2010 übernahm der langjährige Mitarbeiter der Familie Mathes, Robert Birk, den Flohzirkus und führt die Tradition bis heute fort. Im Flohzirkus werden als Artisten nur die großen und starken Flohdamen eingesetzt. Um Kraft zu tanken, saugen die Tierchen mehrmals am Tag Blut aus dem Arm des Flohdompteurs. So können sie zum Beispiel ein kleines Karussell in Gang setzen und damit ein Vielfaches von dem, was die kleinen Blutsauger auf die Waage bringen, bewegen.

**Standort:** Straße 1, Nr. 9

### **Geisterbahnen**

Die erste Geisterbahn Deutschlands stand 1931 auf dem Hamburger Dom. Der Erfolg dieser Neuheit muss grandios gewesen sein, denn bereits ein Jahr später gab es auf dem Oktoberfest vier Geisterbahnen zur Gruselgaudi der Wiesn-Gäste.

**Standorte:** Schaustellerstraße 41 (Fahrt zur Hölle) und 20 (Geisterschloss); Straße C, Nr. 5 (Nostalgie-Geisterbahn); Straße E, Nr.7 (Geisterpalast)

### **Hexenschaukel**

Die „Illusionsschaukel“, auch „drehbares Haus“ genannt, ist eine der ältesten Jahrmarktsillusionen und wurde 1894 aus Amerika kommend in Deutschland eingeführt. Bei dieser verblüffenden Täuschung wird der Gleichgewichtssinn gestört, indem der Raum von außen um die Schaukelachse gedreht wird. Einige wenige Exemplare der Hexenschaukel haben sich bis heute auf Jahrmärkten gehalten.



**Standort:** Schaustellerstraße 23; Oide Wiesn, Nr. 6

### **Irrgarten**

Die Tradition der transportablen Irrgärten reicht in das Jahr 1890 zurück. Diese Belustigungsgeschäfte sind insbesondere berühmt für ihre klangvollen Namen wie zum Beispiel „Fluch des Pharao“ oder „Atlantis“. Auf dem Oktoberfest steht der größte reisende Doppelstock-Glas-Irrgarten von Edgar und René Rasch.

**Standort:** Straße C, Nr. 6

### **Jahrmarktsfotografie**

Seit circa 1880 haben sich Berufsfotografen auf das Volksfestgeschäft spezialisiert. 1886 standen auf dem Oktoberfest zwölf Fotografenbuden. Heute können sich die Besucher der Wiesn von einem Gaudifotografen ablichten lassen. Daneben besteht in zahlreichen Schießbuden die Möglichkeit, ein Foto zu „schießen“. Nicht vergessen werden dürfen die Schnappschuss-Schießer in den Zelten, die Fotos der Bierzeltgäste als Schlüsselanhänger zum Verkauf anbieten.

**Standorte:** Straße 5, Nr. 4 (Hofphotograph); Straße 4, Nr. 3a (Fotostudio "Be Marilyn"); Oide Wiesn, Nr. 16 (Scherzfotos)

### **Kettenflieger**

Zu den ältesten Fahrgeschäften auf der Wiesn zählt der Kettenflieger Kalb, der 1919 von der Berliner Firma Gundelwein und Fischer hergestellt wurde. Das Fluggeschäft trägt eine Originalbemalung der Dekorationsteile durch den Schaustellermaler Konrad Ochs und wird heute in dritter und vierter Generation von Hans Martin Kalb und seinem Sohn Florian betrieben. Die ersten kleinen Kettenflieger dürften um die



Jahrhundertwende entstanden sein und standen thematisch in Zusammenhang mit der Entwicklung der Luftfahrt (Zeppelin, Gebrüder Wright).

**Standorte:** Schaustellerstraße 26 (Wellenflieger) und Matthias-Pschorr-Straße 4a (Wellenflug); Oide Wiesn, Nr. 1 (Kettenflieger)

### **Krinoline**

Diese Karussellart ist mit Vorläufern aus der Zeit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, der Name „Krinoline“ taucht erstmals um 1900 auf. Die Konstruktion mit schwankender Plattform wurde anfangs per Hand in Schwung gebracht. Erst 1909 brachte ein Sachs-Elektromotor Fahrgeschäfte dieser Art in Fahrt. Karussells wie die Krinoline gehören neben den Schaukeln zu den ersten Fahrgeschäften auf dem Oktoberfest. Noch mit Muskelkraft wurde die Münchner Krinoline betrieben, als dieser Karusselltyp 1925 erstmalig auf dem Oktoberfest das Publikum begeisterte. Dieses Karussell kam von der Spree an die Isar und war in den ersten Jahren die Attraktion unter den Fahrgeschäften. Als um 1937 Zugspitzbahnen als Neuheit zur gefährlichen Konkurrenz wurden, hatte der Krinoline-Besitzer Michael Großmann eine Idee mit Zukunft. Er modernisierte das Fahrgeschäft mittels elektrischem Antrieb mit Planetengetriebe und Zugfedern-Schwing-Mechanismus. Als zusätzlichen Clou engagierte er eine Blaskapelle, die die Karussellfahrt mit Stimmungsmusik begleitete. Diese Tradition wird zur Freude aller Krinoline-Fans vom Urenkel Matthias Niederländer weitergeführt, der 2009 das Karussell mit Kult-Charakter von seinem Vater Theo übernahm.

**Standort:** Straße C, Nr. 11




## **Münchner Marionettentheater**

Die lange Tradition des Münchner Marionettentheaters reicht bis in das Jahr 1858 zurück, als sich der Bürger und Vereinsaktuar Josef Leonhard Schmid – später berühmt als „Papa Schmid“ – an die Stadt München wendet mit der Bitte um Begutachtung seines Planes zur „Errichtung eines ständigen Marionettentheaters für Kinder“. Sein Ansinnen war es, den Münchner Kindern „lediglich auf Schickliches, Religion und Sittliches“ beschränkte Stücke vorzuführen, anders als es bis dahin auf Dulten und bei Pulcinellenbuden mit rohen „Hanswurstiaden“ üblich war. Noch vor der städtischen Beschlussfassung wendet sich Papa Schmid an den Münchner Jugendschriftsteller, Hofbeamten und Künstler Franz Graf von Pocci und bittet ihn um Unterstützung bei seinem Projekt. Pocci bietet umgehend seine Hilfe an und wird so zum Protektor und Förderer von Anbeginn – er ist auch der Erfinder des berühmten Kasperl Larifari, der von nun an der Hausherr des Münchner Marionettentheaters ist. Unter seiner Feder entstehen über 45 Kasperl-Stücke für das Haus. Intendant des Münchner Marionettentheaters mit Stammsitz in der Blumenstraße ist der Puppenspieler, -bauer und -sprecher Siegfried Böhmeke.

**Standort:** Oide Wiesn, Nr. 30

## **Riesenrad**

Vorgänger des Riesenrads ist die „Russische Schaukel“ mit vertikalen Kreisbewegungen, die im 18. Jahrhundert vor allem in Russland und im Vorderen Orient (frühester Beleg 1620, Türkei) weit verbreitet war. Transportable „Russische Schaukeln“, auch „Russenräder“ genannt oder „pleasure wheels“ (amerikanisch), werden ab 1880/90 erstmals erbaut. Sie weisen eine Maximalhöhe von zwölf Metern auf und waren mit sechs bis



zwölf Gondeln bestückt. Das erste Riesenrad, wie wir es kennen, wurde anlässlich der Weltausstellung 1893 in Chicago errichtet; das „ferris wheel“ war eine stationäre Stahlkonstruktion von 76 Metern Höhe. Von den feststehenden Nachbauten in London (1894), Wien (1897) und Paris (1898) blieb nur das Riesenrad im Wiener Prater übrig. Erst ab 1960 wurden die heutigen transportablen Riesenräder aus Stahl entwickelt. In Deutschland betreibt eine kleine Gruppe von Schaustellerfamilien die Riesenräder. Die Konkurrenz trieb diese Riesenräder in die Höhe. Das Münchner Oktoberfest-Riesenrad der Familie Willenborg, 1979 von der Firma Schwarzkopf erbaut, ermöglicht mit 50 Metern Höhe einen beeindruckenden Blick über die Theresienwiese und die ganze Stadt.

**Standort:** Straße 5, Nr. 2

### **Schichtl**

1871 rekommandierte Michael August Schichtl, Besitzer des „Original-Zauber-Spezialitäten-Theaters“, seine „Extra-Galavorstellung mit noch nie dagewesenen Sensationen“ mit den Worten „Auf geht’s beim Schichtl“.

1869 war das Varieté zum ersten Mal in München zu sehen und somit das Gründungsjahr des Münchner Schichtl-Theaters.

Im legendären Wiesn-Varieté, das Zauberei, Puppenspiel, Kuriositäten und vieles mehr dem staunenden Publikum bot, wird auch heute noch die „Enthauptung einer lebendigen Person mittels Guillotine“ zelebriert. Ein weiterer Höhepunkt des bunten Programms war der traditionelle Schmetterlingstanz der Elvira. Manfred Schauer, selbst ein Münchner Original und stolz darauf, als „Herr Schichtl“ angesprochen zu werden, leitet derzeit das Varieté. 1985 begann seine Oktoberfest-Karriere als Schichtl - noch unter der Prinzipalin Franziska Eichersdörfer - mit der





Devise „Zeigen, was ma kann und verbergen, was ma nicht kann“. 1986 übernahm er zunächst mit einem Kompagnon die Schaubude, seit 1999 führt er sie in Eigenregie.

Wie Manfred Schauer in seiner Parade zur Musik der Bluesbrothers die Schichtl-Truppe vor jeder Vorstellung fetzig präsentiert, wie er mit frechen Sprüchen das Publikum fesselt und mit subtilem bis derben Humor das Tagesgeschehen kommentiert, das ist sehenswert.

**Standort:** Schaustellerstraße 50

### **Schiffschaukel**

Um 1890 kam die heute gebräuchliche Form der Schiffschaukel für zwei Personen auf. Bereits im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert sind Vorläufer dieses Fahrgeschäfts bezeugt, beispielsweise im Wiener Prater. Die Schiffschaukeln sind heute die einzigen Fahrgeschäfte, bei denen der Fahrgast die Bewegung selbst erzeugt. Der Reiz der eigenen Aktivität ist Grund der fortdauernden Beliebtheit dieser nostalgisch anmutenden Attraktion. Als Fortentwicklungen gelten die Überschlag- und Gesellschaftschaukeln der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts bis hin zum „Fliegenden Holländer“ um 1980.

**Standort:** Straße 4, Nr. 16 (Looping The Loop); Matthias-Pschorr-Straße 14 (Überschlagschaukel) und Oide Wiesn, Nr. 2

### **Steilwand**

1930 traten Steilwand-Artisten zum ersten Mal in Deutschland und auch auf dem Oktoberfest auf. Ein Jahr später sahen die Wiesn-Besucher die für die damalige Zeit höchst spektakuläre Darbietung der „Amerikanischen Steilwand Todesfahrt in 60 bis 100 Stundenkilometern an der senkrechten Wand“ - mit dem Auto! Dabei war eine junge Steilwandfahrerin, die Wiesn-



Geschichte schreiben sollte: Käthe Mathieu (1910-1990), die als „Steilwand-Kitty“ bei Pitt Löffelhardt als tollkühnste FahrerIn in diesem gefährlichen Metier Erfolge feierte. „Pitt's Todeswand“ erinnert noch heute an die Wirkungsstätte dieser legendären Persönlichkeit. Auf der Wiesen waren viele berühmte Motorellos, wie sich Steilwandartisten auch nennen, zu Gast. In den letzten Jahrzehnten zeigten „Kamikaze-Pitt“ Legner mit seinem „Inferno der Motoren“ und Hugo Dabbert und Donald Ganslmeier mit dem „Motodrom“ ihre waghalsigen Shows im Kessel.

**Standorte:** Straße 5, Nr. 14 (Original Pitt's Todeswand)

### **Teufelsrad**

Dieses Belustigungsgeschäft, auch „Taifun“ oder „Freudenrad“ genannt, kam um 1910 auf. Es ist ein Geschicklichkeitstest für die Mitfahrer und eine große Belustigung für die Zuschauer. Der Erfolg eines Teufelsrads steht und fällt mit dem Rekommandeur, der das Publikum animiert und die „Mitwirkenden“ kommentiert. Schon Karl Valentin und Liesl Karlstadt haben sich auf der Wiesen in Feldl's Teufelsrad amüsiert, das nur noch auf dem Oktoberfest aufgebaut wird.

**Standort:** Schaustellerstraße 3

### **Toboggan**

Rutschbahnen gab es seit dem frühen 19. Jahrhundert. 1906 baute der Badener Anton Bausch nach Pariser Vorbild den wahrscheinlich ersten deutschen Toboggan, eine ursprünglich amerikanische Turmrutschbahn. „Toboggan“ stammt aus der Sprache der kanadischen Algonkin-Indianer, und bezeichnet einen leichten Schneeschlitten. Auf dem Oktoberfest 1908 standen drei dieser personalaufwendigen Toboggans zum Vergnügen der



Zuschauer wie der Rutschenden bereit: Die Turmauffahrt der Kunden mittels Förderband entbehrte nicht der Komik, die sanfte Rutschfahrt machte Spaß. Dem ist noch heute so auf der Wiesn und einmalig in Deutschland. Für die Reise ist dieses Traditionsgeschäft von Astrid und Claus Konrad nicht mehr rentabel.

**Standort:** Matthias-Pschorr-Straße 61

### **Wurfbuden**

1818 stellte der Münchner Wirt Anton Gruber zur Belustigung seiner Wiesn-Gäste eine "Taubenscheibe" auf. Es handelte sich dabei um einen stationären Wurfstand, auch „Taubenwerfen“ genannt, wie er bereits Anfang des 19. Jahrhunderts auf dem Wiener Prater belegt ist. Auf den Volksfesten gab es das Taubenwerfen bis in die 1950er Jahre. Um 1880 tauchten in den Beschickerlisten Platten-, Messer-, Ring- und Ballwerfen auf.

**Standort:** Oide Wiesn, Nr.27 (Bayerische Wurfbude)



## **Kontakt**

Oktoberfest-Pressestelle

Tel.: +49 (0) 89 233-82813

E-Mail: [oktoberfest.presse@muenchen.de](mailto:oktoberfest.presse@muenchen.de)

[www.oktoberfest.de/presse](http://www.oktoberfest.de/presse)



Die offiziellen Adressen für das Oktoberfest im Internet:

[www.oktoberfest.de](http://www.oktoberfest.de)



Facebook: [www.facebook.com/oktoberfest](http://www.facebook.com/oktoberfest)



Instagram: [www.instagram.com/oktoberfest](http://www.instagram.com/oktoberfest)



Offizielle Oktoberfest App: [www.oktoberfest.de/app](http://www.oktoberfest.de/app)

**Oktoberfest – das Fest der Landeshauptstadt München**